

# Unterwegs für ein freies Tibet

VON GEORGES WYRSCH

Loten Namling ist in der Stadt Bern ein bekanntes Gesicht: Der Exil-Tibeter macht seit Jahren auf die verfahrenere Situation seiner Heimat aufmerksam. Vor einigen Jahren, zutiefst betroffen über die Berichte von Selbstverbrennungen seiner Landsleute - entschloss er sich zu einer besonderen Aktion: Mit einem symbolischen Sarg im Schlepptau wanderte er 2012 von Bern nach Genf, machte unterwegs auf seine Anliegen aufmerksam und verschaffte sich am Ziel mit einem Konzert Gehör. «Tibetan Warrior» dokumentiert diese Aktion, zudem aber auch einen Besuch Namlings beim Dalai Lama, der ihm erklärt, weshalb Gewalt im Kampf gegen die chinesische Unterdrückung nichts bringt.

Dodo Hunziker zeigt aber auch den anderen Aspekt der Debatte: Viele Tibeter sind frustriert mit den Ergebnissen der Friedenspolitik und mit den

wirkungslosen Opfertoden - daher liebäugeln sie mit Terroraktionen, die ungleich medienwirksamer wären als pazifistischer Widerstand. Hier positioniert sich Hunzikers Film: Im Gegensatz zu den TV-Medienagenturen schaltet er die Kamera nicht erst ein, nachdem eine Bombe hochgegangen ist.

### Film lebt von der Persönlichkeit

Das Ergebnis überzeugt im Grossen und Ganzen, Namlings Persönlichkeit wird bestens greifbar. Einzelne Faktoren befremden allerdings leicht: So wird im Film etwa suggeriert, Namling werde in einem Waadtländer China-restaurant wegen seiner politischen Ansichten nicht bedient. Die Uhr im Hintergrund legt jedoch auf banale Weise nahe, dass die Küche kurz vor zwei bereits geschlossen hat.

---

**Tibetan Warrior** (CH/IND 2015) 74 Min.  
Regie: Dodo Hunziker. Ab Donnerstag im Kino. **\*\*\*\*\***